

Sorgen um Lärm und Grundwasser

Anwohner der geplanten Kiesabgrabung an der Weser tragen bei Infoveranstaltung ihre Bedenken vor

VON GISELA SCHWARZE

■ **Bad Oeynhausen.** Für die Gegner von Kiesabgrabungen in der Weseraue ist es fünf vor Zwölf. Bereits im kommenden Jahr sollen die Arbeiten an der 2,4 Kilometer langen Strecke entlang der Weser beginnen. Bei den Anwohnern beiderseits des Flusses ist die Sorge in Bezug auf Hochwasserauswirkungen, Grundwasserabsenkungen, Lärm und Staub groß.

Einen großen Informationsbedarf der Bürgerschaft sieht die Kreisgruppe Minden-Lübbecke vom BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland). Deshalb lud der BUND-Vorstand den verantwortlichen Landschaftsarchitekten und Planer Rainer Brokmann aus Bielefeld sowie interessierte Bürger zu einer Informationsveranstaltung ins „Begegnungszentrum Druckerei“ ein.

Das Bad Oeynhausener BUND-Mitglied Thomas Dipert verwies darauf, dass bei der Aufstellung des Regionalplans im Jahr 2005 der Bodenabbau mit einer Kiesabgrabung in der Weseraue in Rat und Verwaltung Zustimmung fand: „Damit sind die rechtlichen Grundlagen längst geschaffen, die eine Durchführung der aktuell geplanten Kiesabgrabungen ermöglichen.“ Diese Legitimation für den Abbau oberflächennaher Bodenschätze schaffe Investoren die Gelegenheit zur Kies- und Sandgewinnung.

Der Antrag der „Gut Deesberg Kiesgewinnungs GmbH & Co KG“, in der Aue Kies und Sand auf einer Fläche von 45 Hektar abzugraben, liegt der für das Genehmigungsverfahren verantwortlichen Bezirksregierung vor. Für eine behördliche Erlaubnis des wirtschaftlichen Vorhabens fehlt dem Regierungspräsidenten allerdings noch ein Hochwassergutachten, das bereits in Auftrag gegeben und aktuell erstellt wird. Liegt dieses wichtige Gutachten vor, wird es einen öffentlichen



Volles Haus: Viele Anwohner aus Bad Oeynhausen und Porta kamen zur Infoveranstaltung zum Kiesabbau in die Druckerei. Die kritischen Stimmen zu den Plänen überwogen deutlich in der Diskussion.

FOTO: GISELA SCHWARZE

Erörterungstermin geben, so hatte die Regierung in Detmold wissen lassen.

Die Aufgabe für den Referenten war es im voll besetzten Saal, den Stand des Verfahrens und eine mögliche Auenrenaturierung nach den Kiesabgrabungen zu erläutern. Rainer Brokmann begleitet den geplanten Kiesabbau in Rehme zwischen Gut Deesberg und der BAB A2 seit 15 Jahren, so stellte der Planer sich und seine Arbeit vor.

Ein Bereich wurde aus dem Areal für die Abgrabungen herausgenommen. Dort verläuft eine Gasleitung, deren Verlegung zu teuer wäre, so hörten die Besucher. Auf Nachfrage

stellte sich heraus, dass der Grundstückseigentümer eines beträchtlichen Flächenabschnitts mit der seitlichen Abgrenzung durch die Gasleitung sein Gelände nicht verkauft und auch keine Nutzung für einen Abbau duldet.

Dass die Menschen über 15 bis 20 Jahre lang belastet werden sollen, monierte Bernhard Kuhn, Sprecher der Rehmer Bürgerinitiative gegen den Kiesabbau. Er und zahlreiche Gleichgesinnte sehen Lebens- und Wohnqualität langfristig gefährdet. Dass bei allen Planungen nur der Naturschutz und nicht die Lebensqualität der Bürger im Vordergrund stehen, war zahlreichen Betroffe-

nen ein Dorn im Auge, wie sich in der kontroversen Diskussion zeigte.

Die angekündigten 60 Fahrten der Kieslastwagen täglich, was zwischen 7 Uhr und 20 Uhr vier bis fünf pro Stunde bedeutet, schienen ein Horror zu sein. „Mit An- und Abfahrt gibt es alle zehn Minuten eine LKW-Fahrt“, so ein Veranstaltungsbesucher entsetzt.

Eine Lärmkartierung, die die Stadt Porta Westfalica aus anderem Anlass in Auftrag gegeben hatte, wies im Weserbeereich bei Gerd Kütemeier 63 bis 67 Dezibel aus. Das Gutachten im Rahmen des beantragten Kiesabbaus begnügte sich mit gut 40 Dezibel. Der Planer er-

klärte: „Lärm für dieses Gutachten wird lediglich berechnet anhand der Abbaumaschinen und -geräte.“ Eine bereits vorhandene Lärmbelastung sei in das Gutachten für den Kiesabbau-Antrag nicht mit einbezogen.

Fragen über Fragen blieben offen: Was ist, wenn Altlasten, die bisher durch den Kies gefiltert wurden, ins Grundwasser gelangen? Sinkt der Wasserstand des Pappelsees durch die entstehenden benachbarten Teiche ab? Ob der Anfang des nächsten Jahres anstehende Erörterungstermin alle Sorgen beheben kann, bleibt für die meisten Veranstaltungsbesucher zweifelhaft.